



VORANKÜNDIGUNG

Judentum, Christentum und Islam: Austausch und Konflikte

HISTORISCHES KOLLEG, BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND LMU MÜNCHEN VERANSTALTEN VOM 16. BIS 18. MÄRZ 2009 EINE INTERNATIONALE KONFERENZ ZU EINEM HOCHAKTUELLEN THEMA.



Eröffnungsvortrag: Der eine Gott in vielerlei Gestalt

Feierlich eröffnet wird die Konferenz – eine Kooperationsveranstaltung des Historischen Kollegs, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Ludwig-Maximilians-Universität München – am Abend des 16. März in der Großen Aula der LMU. Dazu werden Bundesministerin Annette Schavan, deren Ministerium die Tagung finanziell fördert, ebenso erwartet wie Vertreter der bayerischen Staatsregierung und der Religionsgemeinschaften.

Heilige Schriften – Verbindendes und Trennendes

VON ELISABETH HÜLS

Das Verhältnis von Judentum, Christentum und Islam im Wandel der Zeiten ist das Thema von rund 200 Wissenschaftlern – Historiker, Islamwissenschaftler, Theologen, Juristen, Erziehungswissenschaftler und Politologen –, die vom 16. bis 18. März 2009 in München zusammenkommen.

Fruchtbare Kooperation und kriegerische Konflikte

In acht Sektionen, gestaltet von namhaften Wissenschaftlern aus den USA, Israel, Libyen, Frankreich, Großbritannien und Deutschland werden Austausch und Konflikt zwischen den drei

großen monotheistischen Weltreligionen untersucht. Denn zur gemeinsamen Geschichte gehören Phasen friedlichen Nebeneinanders und fruchtbarer Kooperation ebenso wie kriegerische Auseinandersetzungen, wie der wissenschaftliche Beirat der Konferenz unter der Leitung von Lothar Gall (Goethe-Universität Frankfurt/Main) betont. Thematische Schwerpunkte bilden die vier Bereiche „Religion und Religionsgelehrsamkeit“, „Kultur, Bildung und Fremdwahrnehmung“, „Recht und Wirtschaft“ sowie „Austausch und Konflikte“. Die zeitliche Perspektive reicht vom Mittelalter bis heute – auch durch diesen breiten zeitlichen Zugriff wird eine einseitige Verengung vermieden.

Den Eröffnungsvortrag hält der mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnete evangelische Theologe und Ordinarius der LMU sowie ordentliches Mitglied der Akademie, Friedrich Wilhelm Graf. Er spricht zum Thema: „Der eine Gott in vielerlei Gestalt. Die konfliktreiche Pluralisierungsdynamik in den drei monotheistischen Weltreligionen.“ Nicht nur zwischen den Religionen differieren die Vorstellungen von Gott, auch innerhalb der großen Glaubensgemeinschaften wird die zentrale Frage nach Gott durchaus unterschiedlich beantwortet. Was bedeutet diese Aufsplitterung aber für das Miteinander der monotheistischen Weltreligionen, was für ihre jeweils eigene Standortbestimmung? Wo verlaufen die zentralen Konflikt-

linien und welche Konsequenzen hat dies für die Religionen?

Acht Sektionen, 24 Referenten

An den folgenden Tagen, am 17. und 18. März 2009, finden an zwei Veranstaltungsorten jeweils vier Sektionen statt. Sowohl im Historischen Kolleg in der Münchner Kaulbachstraße 15 als auch in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften diskutieren die Teilnehmer kontrovers. Dabei werden alle Sektionsbeiträge simultan übersetzt (deutsch–englisch).

Zum Auftakt referieren Georges Tamer (Ohio State University), Thomas Burman (University of Tennessee) und Claude Gilliot (Universität Aix-en-Provence) in der von Hartmut Bobzin (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) geleiteten Sektion „Religionsgelehrsamkeit“. Wie rezipierte der Dominikaner Riccoldo da Monte di Croce den Koran (Burman)? In welcher Weise wird das Miteinander der Religionen in islamischen Korankommentaren behandelt (Gilliot)? Welche Zeitvorstellungen gibt es im Koran (Tamer)?

Sicht auf das Fremde

Parallel dazu findet eine Sektion unter der Leitung des Islamwissenschaftlers Tilman Nagel (Göttingen) statt, der gerade als *opus magnum* seines Stipendiatenjahres im Historischen Kolleg ein umfassendes Werk zum Leben Mohammeds vorgelegt hat. In seiner Sektion geht es um die Frage, wie sich Europa und die Islamische Welt in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gegenseitig wahrgenommen haben. Zunächst, so die grundlegende These, trübten politische Ideologien noch nicht die Sicht auf das fremde Gegenüber. Allerdings wurde die gegenseitige Wahrnehmung von einer Asymmetrie beherrscht: Orientalische Autoren blickten voller Bewunderung auf

die zivilisatorischen Leistungen des über Jahrhunderte nicht recht ernst genommenen christlichen Europa. Sie mussten nun anerkennen, dass die als gegeben vorausgesetzte Überlegenheit des Islams so nicht zutraf. Für die europäischen Reisenden war der Orient eine für die eigene Zivilisation zu erschließende Welt, deren Eigentümlichkeiten man durch genaue Beobachtung und Sichtung der schriftlich überlieferten Zeugnisse auf den Begriff zu bringen hoffte.

Indem unterschiedliche politische Ideologien, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa aufkamen, auch bei den führenden Intellektuellen der islamischen Welt bekannt wurden, schwand die Unbefangenheit der asymmetrischen Wahrnehmung. Den Ideologien entnommene Versatzstücke boten scheinbar plausible Erklärungen – und Entschuldigungen – für den zivilisatorischen Abstand und erschwerten auf diese Weise den Weg zu einer nüchternen Verständigung und einem nachhaltigen Interessenausgleich zwischen beiden Seiten, wie er für eine Bereinigung der zwischen ihnen schwebenden politischen und sozialen Konflikte spätestens seit dem Ersten Weltkrieg unabdingbar geworden war. In der Sektion erörtern Imad Ghanem (Libyan Studies Center, Tripolis), Maurus Reinkowski (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) und Yavuz Köse (LMU München) Facetten dieser komplexen Thematik.

Miteinander – einst und jetzt

Mit „Kultur, Bildung, Fremdwahrnehmung“ beschäftigt sich auch die nachfolgende Sektion, allerdings richtet sich der Blick hier auf das aktuelle Miteinander. Hans Maier (München), der Leiter des Panels, umreißt die Ziele seiner Sektion folgendermaßen: „Aus dem intensiver gewordenen Nebeneinander – oft Ineinander – der Religionen im heutigen Europa ergeben sich spezifische Probleme und Konflikte. Die Konfliktfelder sind vielfältig: Der Bogen spannt sich vom Zentralbereich des Gebets, der Gottesdienste, des Baus von Gotteshäusern, der Feste und Feiertage, des Religionsunterrichts bis zu Bart- und Haartracht, Kleidungs- und Essensvorschriften, Schächtgeboten, Bestattungsregeln. In der jüngsten Zeit ist vor allem der Kopftuchstreit in den Vordergrund gerückt. Bei der von mir geleiteten Sektion sollen aktuelle Problemfelder im Hinblick auf das Verhältnis von Juden, Muslimen und Christen thematisiert werden.“ Referieren werden Wolfgang Loschelder (Universität Potsdam) zur Auseinandersetzung über Religionskunde und Religionsunterricht für Muslime in Deutschland seit 1970 und Roland Löffler (Herbert-Quandt-Stiftung, Bad Homburg) zum Schulwissen über die abrahamitischen Religionen in den Ländern der EU. Peter Heine (Humboldt-Universität Berlin) befasst sich mit der wechsel-

Hinweis

Weitere Informationen und das Formular zur Konferenzanmeldung erhalten Sie unter:

www.historischeskolleg.de
oder bei Dr. Elisabeth Hüls, Historisches Kolleg, Kaulbachstraße 15, 80539 München, Tel. 089-286638-68, E-Mail: elisabeth.huels@historischeskolleg.de.

**Brennpunkt
Jerusalem: Eine Stadt
für Juden, Moslems
und Christen.**

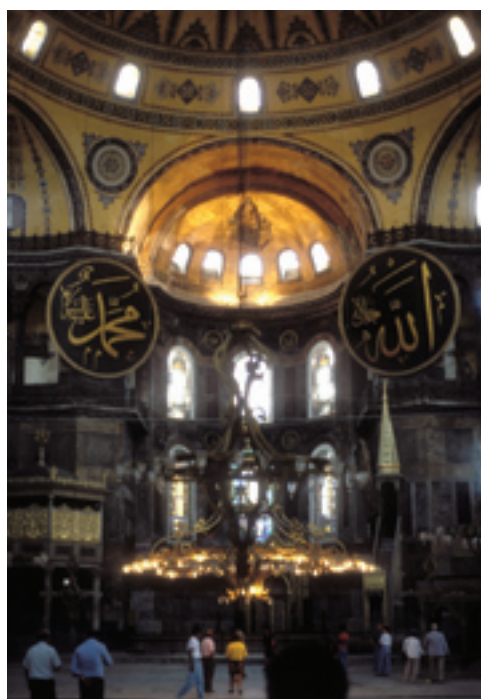


seitigen Wahrnehmung von Juden und Muslimen im Deutschland der Nachkriegszeit. Um Fragen des Miteinanders kreist auch die ebenfalls am Nachmittag des 17. März stattfindende Sektion, die Michael Brenner, Lehrstuhlinhaber für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München, leitet. Seine Ausgangsfrage setzt jedoch einen anderen Akzent. Wie – so lässt sich der zentrale Fokus des Panels zusammenfassen – konnten und können sich Juden und Muslime in einem christlich dominierten Europa in die Mehrheitsgesellschaft integrieren, ohne ihre eigene Identität zu verlieren?

Europäische Juden haben im 19. und frühen 20. Jahrhundert eine Vielzahl von Antworten auf diese Frage gefunden. Sie reichten von völliger Assimilation über eine teilweise Akkulturation bis hin zur Identifikation mit neuen Bewegungen wie dem Zionismus und dem Sozialismus. Können Muslime heute aus dieser Erfahrung lernen? Führen gemeinsam beschrittene Wege zu einer Annäherung? Überschattet der Holocaust die Errungenschaften der Emanzipation? Dies sind einige Fragen, denen sich die Sektion stellen wird. Es sprechen: John Efron (University of California Berkeley) zum Thema „Sephardic Beauty in the Eye of the Ashkenazic Beholder“, Reinhard Schulze (Universität Bern) über „Islam und Judentum im Angesicht der Protestantisierung der Religionen im 19. Jahrhundert“ sowie Micha Brumlik (Goethe-Universität Frankfurt/Main) über „Bausteine zu einem künftigen jüdisch-islamischen Dialog“.

Normen für das Diesseits

Religionen haben nicht nur Jenseitsvorstellungen entwickelt und Antworten auf Sinnfragen gegeben, sondern stets auch eine Lebensordnung mit verpflichtenden Normen entwickelt. Das gilt insbesondere für die



PRIVAT

drei monotheistischen Religionen. Aus diesem Grund beschäftigen sich am 18. März 2009 zwei Sektionen mit Fragen des Rechts und der Wirtschaft. Der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Dietmar Willoweit, der am Vormittag eine Sektion leitet, betont: „Schon ein flüchtiger Blick auf die grundlegenden Rechtsvorstellungen der auf der Konferenz untersuchten Religionen zeigt einerseits inhaltliche Gemeinsamkeiten und andererseits gravierende Unterschiede. Zugleich lässt sich eine vergleichbare Verbindlichkeit und geringe Flexibilität der Vorschriften konstatieren.“ Vielfach entscheide sich letztlich am Recht, so Willoweit, wie es um die Heilsgewissheit des Einzelnen bestellt sei. Dieser Anspruch religiösen Rechts musste sich immer schon mit den politischen Realitäten und daher auch mit weltlichen Rechtsordnungen verschiedener Art auseinandersetzen. Ob und wie dieses Spannungsverhältnis in der Vergangenheit bewältigt wurde und welche Lösungen in der Gegenwart zu beobachten und möglich sind, diskutieren Israel Yuval (Hebrew University of Jerusalem, „Jewish Law as a religious concept and in daily life in medieval centuries“), Hans-Jürgen Becker (Universität Regensburg, „Weltliche und religiöse Elemente im Rechtsdenken der okzidental-



RAYMOND FAURE

Christenheit“) und Yosef Rapoport (Queen Mary, University of London, „Theory and Practice of Islamic Law in the Medieval Period“). In der nachfolgenden Sektion werden Fragen des Rechts und der Wirtschaft aus aktueller Perspektive betrachtet: Unter der Leitung von Mathias Rohe (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) behandelt Kilian Bälz (Frankfurt am Main) Aspekte des islamischen Rechtes. Auch Karl Homann, der als Ordinarius für Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der philosophischen und ethischen Grundlagen der Ökonomie in München tätig war, wird als Referent in das Tagungsgeschehen eingreifen.

Austausch und Konflikte

Parallel beleuchten am 18. März zwei Sektionen unter dem Oberbegriff „Austausch und Konflikte“ die Zeitspanne vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert anhand ausgewählter Fragestellungen. Am Vormittag referieren unter der Leitung von Heinz Schilling (Humboldt-Universität Berlin) die beiden Berliner Historiker Michael Borgolte und Matthias Pohlitz sowie Yosef Kaplan aus Jerusalem (Hebrew University) über das Verhältnis der drei monotheistischen Weltreligionen im mittelalterlichen und frühneu-

Erst christliche Kirche, dann Moschee: Im Innenraum der Hagia Sophia sind zwei Religionen sichtbar (links). Zentrale Symbole der großen monotheistischen Weltreligionen vereint die Spitze der Braunschweiger Säule „2000-Jahre-Christentum“. (Ver-)Störend dazwischen platzierte der Künstler eine Darstellung der Anschläge vom 11. September 2001 (rechts).

Vorläufiges Programm „Judaism, Christianity, and Islam in the Course of History: Exchange and Conflicts“ (16.–18.3.2009) (Stand: Oktober 2008)		
16. März 2009, 19.00 Uhr: Eröffnungsvortrag in der Großen Aula der LMU München Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf: „Der eine Gott in vielerlei Gestalt. Die konfliktreiche Pluralisierungsdynamik in den drei monotheistischen Weltreligionen.“		
17. März 2009	Sektion 1	Sektion 2
9.00—12.30 Uhr	Religionsgelehrsamkeit Leiter: Prof. Dr. Hartmut Bobzin	Europa und die Islamische Welt. Zur gegenseitigen Wahrnehmung in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg Leiter: Prof. Dr. Tilman Nagel
	Prof. Dr. Georges Tamer (Ohio State University) Prof. Dr. E. Thomas Burman (University of Tennessee) Prof. Dr. Claude Gilliot (Université Aix-en-Provence)	Prof. Dr. Imad Ghanem (Libyan Studies Center, Tripolis) Prof. Dr. Maurus Reinkowski (Universität Freiburg) Dr. Yavuz Köse (LMU München)
	Sektion 3	Sektion 4
14.00—17.30 Uhr	Gesellschaftliche Integration und Bewahrung der Identität (19./20. Jahrhundert) Leiter: Prof. Dr. Michael Brenner	Kultur, Bildung, Fremdwahrnehmung Leiter: Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Maier
	Prof. Dr. John Efron (University of California Berkeley) Prof. Dr. Reinhard Schulze (Universität Bern) Prof. Dr. Micha Brumlik (Goethe-Universität Frankfurt/Main)	Prof. Dr. Peter Heine (Humboldt-Universität Berlin) Prof. Dr. Wolfgang Loschelder (Universität Potsdam) Dr. Roland Löffler (Leiter Dialog der Kulturen bei der Herbert-Quandt-Stiftung)
18. März 2009	Sektion 5	Sektion 6
9.00—12.30 Uhr	Rechtsverständnis Leiter: Prof. Dr. Dietmar Willoweit	Austausch und Konflikte I Mittelalter/Frühe Neuzeit Leiter: Prof. Dr. Heinz Schilling
	Prof. Dr. Israel Yuval (Hebrew University of Jerusalem) Prof. Dr. Hans-Jürgen Becker (Universität Regensburg) Dr. Yosef Rapoport (Queen Mary, University of London)	Prof. Dr. Michael Borgolte (Humboldt-Universität Berlin) Prof. Dr. Yosef Kaplan (Hebrew University of Jerusalem) Dr. Matthias Pohl (Humboldt-Universität Berlin)
	Sektion 7	Sektion 8
14.00—17.30 Uhr	Recht und Wirtschaft Leiter: Prof. Dr. Mathias Rohe	Austausch und Konflikte II 19./20. Jahrhundert Leiterin: Prof. Dr. Dr. h. c. Gudrun Krämer
	Prof. Dr. Dr. Karl Homann (LMU München) Dr. Kilian Bälz (Frankfurt/Main) N. N.	Prof. Dr. Lucette Valensi (EHES Paris/Princeton) Prof. Dr. Leila Tarazi Fawaz (Tufts University) Prof. Dr. Martin Tamcke (Georg-August-Universität Göttingen)
18. März 2009, 19.00 Uhr: Podiumsdiskussion der Sektionsleiter im Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Leitung: Prof. Dr. Willoweit)		

Die Autorin ist seit Februar 2008 wiss. Mitarbeiterin am Historischen Kolleg München für die Organisation der Konferenz „Judaism, Christianity, and Islam in the Course of History: Exchange and Conflicts“. Von 1993–2007 war sie als wiss. Mitarbeiterin bzw. Assistentin im Bereich Neuere und Neueste Geschichte an der Uni Trier und der LMU München beschäftigt.

zeitlichen Europa. Dabei soll die Vielfalt der Beziehungen ins Blickfeld treten: die Konfrontation und die – zeitweilig fundamentalistische – Feindschaft ebenso wie Momente der Konvivialität und Prozesse des Austauschs. Innerhalb dieser übergreifenden Problemstellung legt die Sektion auf unterschiedliche Zugriffe Wert, es ist bewusst kein einheitlicher methodisch-theoretischer oder sachlicher Ansatz vorgegeben. Konkret geht es um die akzentuierte Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten der Kulturen Europas im Fall des Mittelalters (Borgolte); Prozesse des Austausches und des Transfers bei der Begegnung zwischen den von der iberischen Halbinsel vertriebenen sephardischen Juden und einem in sich bereits differenzierten Christentum

im Holland des 17. Jahrhunderts (Kaplan); militärische Konfrontation und fundamentale Feindbilder, aber auch diplomatische, kulturelle und ökonomische Beziehungen bei der mächtropolitischen Konkurrenz im internationalen System der Frühen Neuzeit zwischen den christlichen Staaten und dem islamischen Osmanenreich (Pohl).

Mit dem 19. und 20. Jahrhundert befasst sich das Panel, das Gudrun Krämer (FU Berlin) moderiert. Lucette Valensi (EHES Paris/Princeton) wird unter der Leitfrage „Does Religion always matter?“ den Austausch zwischen tunesischen Moslems, tunesischen Juden und europäischen Christen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts untersuchen. Leila Tarazi Fawaz (Tufts Uni-

versity) behandelt den Austausch in Kriegszeiten (Erster Weltkrieg) und Martin Tamcke (Georg-August-Universität Göttingen) beleuchtet die christliche Mission im Iran während des 19. Jahrhunderts.

Podiumsdiskussion

Zum Abschluss der Konferenz findet im Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften eine Podiumsdiskussion der Sektionsleiter unter der Leitung von Dietmar Willoweit statt (18. März, 19.00 Uhr). Sie dient der Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse, die die einzelnen Sektionen erbracht haben. BR-alpha zeichnet die Veranstaltung auf und strahlt sie zeitversetzt aus.

